

Zur falschen Lehre von F. H. Baader zum Gesetz

Auszüge aus einem Brief, den ein Bruder aus einem Baaderkreis mit meiner Hilfe an einen anderen Bruder aus einem Baaderkreis schrieb. Ich habe die Auszüge mit Gliederungspunkten versehen und das DaBhaR-Deutsch an einigen Stellen in besser verständliches Deutsch umgeändert und statt der DaBhaR-Übersetzung (DÜ) die Revidierte Elberfelder (EÜ) mit z.T. kleinen Änderungen von mir zitiert.

16.8.2003

Lieber Bruder X

Die Ausführungen von Bruder FHB in WoBe 1 "Die Einheit in der Herausgerufenen" habe ich gemäß der Aufforderung in deinem Brief durchgelesen und kann viele Aussagen nachvollziehen und als richtig und verbindlich annehmen.

Ich habe auch deinen zweiten Prüfmaßstab "Das Gesetz und das Feiern von Sabbaten" gründlich durchgelesen und dabei erkannt, dass Bruder FHBs Lehre zum Gesetz das größte Hindernis dafür ist, in der Hosenfrage die Wahrheit zu erkennen.

Bruder FHB kämpft in diesem Artikel anscheinend, und sicher zu Recht, gegen Sabbatisten, die das arbeitsfreie Halten des Samstags als ein auch im Neuen Bund gültiges Gebot aufrichten.

Leider leitet er mit seiner (m.E. nicht zutreffenden) Erklärung des Wortes SA'BBA-TA und der daraus folgenden Lehre, der Herr sei am Sabbat auferstanden und in A20,7 und 1K16,2 sei der Samstag gemeint, - ohne dies zu wollen - kräftig Wasser auf die Mühlen der Sabbatisten. Seine Argumentation ist in vielem richtig, enthält aber schwerwiegende Fehler.

1 Baaders Irrtum zum Gesetz

Sein fundamentaler Fehler, der heute in Laodizea (aber noch nicht in Sardes und Thyatira) allgemein üblich ist, ist die **Nichtunterscheidung** zwischen Gesetz als (mosaischer) **Gesetzesbund** und als **Gesetzesinhalt** (die 10 Worte/ Sach(inhalte)).

Das zeigt sich z.B. darin, dass er irrtümlich erklärt: *"Das Gesetz ist einschließlich seines Innenzieles heilig, gerecht und gut :R7,12:"*.

R7,12 erklärt aber **nur das Gebot für heilig und gerecht und gut** und sagt **vom Gesetz nur, dass es heilig ist**. Damit sagt dieser Vers indirekt, dass **das Gesetz nicht gerecht und gut ist**. Somit kann mit "Gesetz" hier nur der **Gesetzesbund** vom Sinai gemeint sein. Denn dieser Bund brachte niemandem, der sich darauf stützte, die Anerkennung als gerecht und auch niemandem das Gute, das ewige Leben (R3,20; H7,19).

Bruder FHBs Erklärung zu R7,1-4 wird sofort richtig, wenn man hier unter "Gesetz"

den Alten Gesetzesbund versteht: Wir sind durch den Tod Christi am Kreuz von diesem **Bund** befreit worden zu dem Neuen persönlichen Treuebund mit Ihm. Wir sind aber **nicht von den 10 Geboten befreit** worden, denn deren Gültigkeit hat der Herr in M5,17-20 ausdrücklich bestätigt. Der Zusammenhang dieser Stelle zeigt, dass Er mit "Gesetz" hier nicht den alten untauglichen Gesetzesbund, sondern den **Gesetzesinhalt** dieses Bundes meint, die 10 Worte/ Sach(inhalte), aufgrund derer dieser Bund ja ausdrücklich geschlossen wurde (2M34,27-28).

2 Der grundfalsche Ansatz FHBs durch falsches Schneiden des Wortes der Wahrheit (2T2,15)

Bruder FHB erklärt nun im Punkt 5 (Hervorhebung v. B.F.):

"Es ist aber zu beachten, daß auch alle Aussagen der Wohlkunden, in denen JESU'S auf das Gesetz hinweist, das für das Haus JöHUDa'H noch zuständig war und von IHM bereits mit dem: Ich aber, ich sage euch :M5,32: in eine höhere Ebene der Deutung gehoben wurde, ebensowenig auf die Nationen anwendbar waren und sind, weil sie mit dem "euch" nicht gleichgesetzt werden dürfen."

Bruder FHB will hiermit die in M5,1 angesprochenen Lernenden als dem Haus JöHUDa'H zugehörig kennzeichnen und sie von den von Paulus in A20,30 genannten Lernenden unterscheiden.

Solche Schlussfolgerungen waren der früheren Gemeinde, an der der Herr in den Sendschreiben noch etwas zu loben fand, völlig unbekannt. Sie haben erst seit der Einführung der (schon im Ansatz völlig falschen) Schriftzerschneidung im 19. Jahrhundert im Laodizeabereich Eingang in die Gemeinde gefunden.

Wo im NT hat der Herr angekündigt, dass die gesamte Gemeinde des Anfangs in Irrtümer gerät, die erst in der Endzeitgemeinde aufgedeckt und überwunden werden? (Dann wäre sie in der Zwischenzeit nicht mehr die Säule und Sitzfeste der Wahrheit laut 1T3,15 gewesen, und die Richtigkeit der Kanonisierung des NT durch diese Anfangsgemeinde wäre ebenfalls zweifelhaft). Weder ER noch Seine Apostel haben eine derartige Verheißung gegeben (Dn12,4 bezieht sich nur auf die Erkenntnis des prophetischen Wortes); sie haben aber vielfach die Irreführung und den Verfall der Endzeitgemeinden vorausgesagt (M24,5. 11. 24; 2K11,2-4; 2T3,1-5; 4,2-4). Die Philadelphia-Gemeinde hat viele in Ephesus und Smyrna selbstverständlichen, aber von Pergamos und Thyatira verschütteten Lehren wiederentdeckt (z.B. die Vorentrückung der Gemeinde, die 1000-jährige Regentschaft Christi, die Staatsgründung und Bekehrung der Juden, die Allversöhnungslehre u.a.), aber **die Schriftzerschneidung und in deren Gefolge die Un-**

gültigerklärung der 10 Gebote hat erst Laodizea (= die evangelikale Exphiladelphia, die nicht festhielt, was sie hatte Eh3,11) eingeführt. Den Weg des Guten (Jr6,16) finden wir nicht bei Laodizea, sondern vor allem bei Smyrna und Philadelphia.

Nachdem ich die Schriftzerschneidungslehren seit vielen Jahren gründlich geprüft und als biblisch unhaltbar befunden habe, kann ich solch eine Argumentation nicht mehr annehmen. Mit "euch" meint der Herr ebenso die von Paulus in A20,30 genannten Lernenden wie die damals bei der Bergpredigt nahe bei Ihm stehenden Lernenden. Dabei ist die nationale Zugehörigkeit oder Herkunft dieser Lernenden prinzipiell belanglos. Die Worte des Herrn gelten unverändert für alle Seine Lernenden damals wie heute, was Paulus in 1T6,3 ausdrücklich bestätigt.

Es ist prinzipiell sehr gefährlich, Aussagen aus der Geschriebenen herauszuschlussfolgern, die die Geschriebene selbst nicht macht. Man denke nur an den aus dem NT geschlussfolgerten, aber trotzdem unbiblischen Logismus: "Jesus ist Gott. Maria ist die Mutter Jesu. Also ist Maria die Mutter Gottes."

2.1 Die Trennlinie zwischen Altem und Neuem Bund als einzig legitime Trennlinie

All die von der Schriftzerschneidung unternommenen Versuche, trennende Querschnitte (statt der in 2T2,15 gebotenen Längsschnitlinien) in der GN = NT zu ziehen, sind überflüssig und falsch, weil der Herr selbst nur die eine Grenzlinie zwischen Altem und Neuem Bund angibt, und zwar in L16,16-18: (Hier steht dasselbe wie in der GtÜ-Bm. zu L16,18 in der Datei 2-Bemerk).

3 Der falsche Ersatz für die 10 Gebote

Bruder FHB vertritt ebenfalls die heute vor allem in Laodizea sehr verbreitete Meinung, dass an die Stelle der 10 Gebote "das Gesetz des ChRISTO'S" getreten sei.

Mit **"Gesetz des Christus"** (G6,2, dasselbe wie "Gesetz Christi 1K9,21) ist aber das schon im Alten Bund vorauslaufend genannte (3M19,18) **Liebesgebot** J13,34; 15,12,17; [R12,10; 1Th4,9; H13,1; 1P1,22]; 1J3,11.23; 1J4,7.11 gemeint. Dieses Gesetz des C-s ersetzt nicht die Gebote, sondern hauptet sie hinauf (R13,9-10, d.h. fasst sie zusammen und erhöht sie dadurch) vom Buchstabenmäßigen zum Wesenhaften.

4 Konsequenzen aus der Ungültigerklärung der 10 Gebote im Neuen Bund

Was die **Konsequenzen der Ungültigerklärung der 10 Gebote im Neuen Bund** betrifft, so lebt man hier einfach noch vom Erbe der Väter, ohne sich ernsthaft darüber klar zu werden, was geschieht,

wenn dieses Erbe aufgezehrt sein wird. Und dies kann schon in aller kürzester Zeit der Fall sein.

Z.B. findet man im NT kein deutliches Verbot des Okkultismus und keinerlei klare Definition, was damit gemeint ist – eben deshalb, weil beides schon im AT mit größter Klarheit gegeben worden ist.

Was will man dem Okkultismus noch entgegensetzen, wenn dieser mit aller Wucht in die Gemeinden einbricht? Und dieser Einbruch ist bereits weltweit im Gang und wird auch vor unseren Gemeinden weder Halt noch einen Bogen machen. Auch mit 2T3,16 wird man dann nicht mehr viel ausrichten können, nachdem man diesem Wort mit der Verwerfungslehre der 10 Gebote praktisch das Rückgrat gebrochen hat.

4.1 Die Blindheit für Zaubereisünde

Es besteht schon heute eine äußerst gefährliche Blindheit für Zaubereisünden, weil man Zauberei nur dann als solche gelten lassen will, wenn sie unter diesem Namen oder in deren klassischen oder bekannt-üblichen Formen auftritt.

Wenn eine Gruppe Menschen einen Stier an eine Wand malt, mit einem Speer in die Herzstelle des Stierbildes sticht, dann einen Pfeil in die Luft schießt, den man dann 12 km entfernt in einem verendeten Stier wiederfindet, dann bestreitet kaum jemand, dass dies ein Analogzauber ist, den Gott im AT strengstens verboten hat. Und man bestreitet unter Gläubigen auch nicht, dass dies auch dann noch ein verbotener Zauber wäre, wenn er zur alltäglichen Praxis ganzer Völkerschaften geworden wäre.

Aber wenn man ein satanisches Ziel – die Emanzipation der Frau – analog darstellt, indem Frauen anfangen, manntypische Kleidung zu tragen, was Gott im AT (5M22,5) strengstens verboten hat, dann will man darin nur solange eine Sünde sehen, wie es nur eine Minderheit macht. Wenn es nach 20 Jahren so gut wie alle mitmachen, dann leugnet man die Sündennatur dieses Vorgehens und macht es selbst auch mit.

Was ist das anderes als der Weg der Ehebrecherin, von der in Jk4,4 und Sp30,20 die Rede ist?:

Sp30,20 So ist der Weg einer ehebrecherischen Frau: Sie isst und wischt ihren Mund und sagt: Ich habe nichts Unrechtes getan!

5 Die Welt nimmt Symbole ernst

Vor etwa 80 Jahren begann der Nationalsozialismus seinen Siegeszug unter dem Symbol des Hakenkreuzes. Nach kaum einem Vierteljahrhundert hatte er seine Früchte gebracht, und das war für die Welt überzeugend genug, alles, was die Nazis als Symbole benutzt hatten, auszumerzen und bis heute mit aller Entschiedenheit zu verbieten. Wer heute, 58

Jahre nach der Ausmerzung, auch nur als Verzierung öffentlich ein Hakenkreuz auf dem Pullover trägt, den nimmt die Polizei fest. Er kann noch so oft beteuern, dass er das Hakenkreuz ja nur als Verzierung trägt und nicht als Bekenntnis zum nationalsozialistischen Gedankengut: Wenn er weiterhin mit dem Hakenkreuz herumläuft, bekommt er einen Prozess mit Freiheitsstrafe.

Wo hat die Welt dieses Feingefühl für die Bedeutung von Symbolen her? Warum kämpft sie bei uns so eifrig gegen das islamische Frauenkopftuch und sieht darin größte Gefahren für ihre Zukunft? Die Antwort gibt der Herr selbst:

Lk16,8 Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, weil er klug gehandelt hatte; **denn die Söhne dieses Äons sind klüger als die Söhne des Lichts im Hinblick auf ihr eigenes Geschlecht** / Generation.

Ich fürchte, dass Weltmenschen im Gericht Gottes nicht nur die Judengeneration zur Erdenzeit des Herrn Jesus, sondern auch die heutige Christengeneration verurteilt werden (M12,41-42).

6 Warum die Bereitschaft zum Umdenken in Laodizea fehlt

Ein engagiert bibeltreuer Dozent einer Bibelschule gab kürzlich im Gespräch mit einem Bruder unumwunden zu, dass die Beteiligung der Christen an der Einführung der Frauenhose als gültige Frauenbekleidung vor ca. 30 Jahren ein öffentliches Bekenntnis zur Emanzipation der Frau und eine schwere Sünde war. Er verneinte aber die Notwendigkeit der Umkehr von diesem Schritt und sprach die heutige Christengeneration von aller Schuld und Verantwortung frei.

Wenn er recht hat, wird Gott einst unsere christlichen Eltern verurteilen, aber uns, ihre Kinder, von aller Schuld freisprechen.

Wenn der oben genannte bibeltreue Dozent sein Urteil über die vorige Christengeneration auf die heutige ausdehnen würde, würden ihn alle seine lehrenden Brüder wie eine heiße Kartoffel fallen lassen, und er müsste sich einen neuen Broterwerb in der Welt suchen.

Ist nicht **die Feindschaft gegen das Kreuz** das eigentliche Motiv dafür, dass kein lehrender Bruder den Hosengräuel offen als solchen anerkennen will? Er fürchtet sich ja vor dem Druck seiner Frau, seiner Töchter und seiner Gemeinde, der ihn dann zum einsamen Kreuzträger macht, den alle seine lieben Brüder im Stich lassen.

Wird der Herr uns unsere hohen biblischen Erkenntnisse als Ersatz für mangelnde Gehorsams-, Bekenntnis- und Leidenstreue anrechnen?

7 Zur Herkunft der Impulse zur Einführung neuer Gesetzlosigkeiten in der Welt

und in der Gemeinde

Als die Moabiter Israel zu ihrem Götzenfest einluden (4M25,2), da ahnte noch keiner, dass dies auf den Rat eines gesetzlosen Propheten hin erfolgte. Dieser Rat wird im AT erst lange nach seinem für Israel verheerenden Ergebnis angedeutet, ohne ihn inhaltlich zu benennen: 4M31,16. Erst 1½ Jahrtausende später nennt unser Herr im Sendschreiben an Ephesus den konkreten Inhalt dieses Rates: Eh2,14.

Auch heute erfährt man gelegentlich, dass Jahre nach einer neuen Mode der bis dahin kaum bekannte Schöpfer derselben eine Erklärung abgab, die die neue Mode klar als **Rat der Gesetzlosen** (in dem wir laut Ps1,1 nicht wandeln sollen) erkennen lässt. Dies bezeugte der 1991 heimgegangene G. Salomon z.B. in seinem Traktat *"Nur belanglose Äußerlichkeiten – oder mehr?"*:

Jetzt aber die Hauptsache: Die heutigen Moderscheinungen sind kein Zufall, sondern das Ergebnis einer planmäßigen satanischen Inspiration mit dem erkennbaren Ziel, die göttliche Ordnung in ihr Gegenteil zu verkehren. Das soll nun an einem Punkt aufgezeigt werden: Die Bibel lehrt die Unterordnung der Frau unter den Mann (E5,22), der ihr wiederum seine ganze Liebe schuldet (E5,28.33). Der auf den Satan zurückgehende Zeitgeist propagiert das Gegenteil: Die Gleichberechtigung, die in bestimmten Äußerlichkeiten einen geradezu sichtbaren Ausdruck findet. Hierzu nur zwei weltliche Stimmen:

"Der Mini hat seinen Zweck erfüllt, nämlich zu beweisen, dass die Frau emanzipiert ist" (Mary Quandt, die Erfinderin des Minirockes).

"Auf dem Gebiet der Frisur äußerte sich die Gleichberechtigung durch den Sieg des Bubikopfes" (Georg Wolf in "Geschichte der Frisur aller Zeiten").

Die Tendenz der Anpassung der Mode hat bei der Jugend fast zu einem "geschlechtslosen Einheitsstil" geführt.

Ist es Zufall, dass gerade im Zeitalter der verstärkten Emanzipation das Hosentragen der Frauen Allgemeinerscheinung wurde?

Wollen und dürfen wir jede neue Entwicklung mitmachen, solange wir nicht den eindeutigen schriftlichen Beweis haben, dass sie auf einem Rat(schluss) der Gesetzlosen beruht? Wollen wir Ps1,1 dem Alten Bund zuordnen und für uns als unverbindlich ansehen, weil wir im NT keine ausdrückliche Wiederholung oder Bestätigung dieses Gotteswortes haben?

Was würden wir von einem halten, der erklärt: Ich brause über jede Kreuzung, solange ich keinen 100%igen Beweis dafür habe, dass gerade einer von der Seite kommt? Was unterscheidet unser geistliches Verhalten in Dingen, die in unseren Gemeinden unpopulär sind, von einem solchen Menschen? Sind wir hier nicht die "Volksgerechte", die alles für legitim hält, was in Nachahmung der Welt die Masse der vermeintlichen Elitegläubigen mitmacht?